

Gesundheitsministerin Alheit und Patricia Drube eröffnen Geschäftsstelle des Errichtungsausschusses der Pflegeberufekammer Schleswig-Holstein

Gesundheitsministerin Alheit und Patricia Drube eröffnen Geschäftsstelle des Errichtungsausschusses der Pflegeberufekammer Schleswig-Holstein

Datum 11.08.2016

NEUMÜNSTER. Gesundheitsministerin Kristin Alheit eröffnet heute (11.8.) gemeinsam mit Patricia Drube offiziell die Geschäftsstelle des Errichtungsausschusses der Pflegeberufekammer für Schleswig-Holstein in Neumünster. Neben der Vorsitzenden des Errichtungsausschusses Patricia Drube sind in Vertretung von Oberbürgermeister Dr. Olaf Taurus der Stadtrat Oliver Dörflinger und Mitglieder des Ausschusses anwesend. Geladen sind zudem die Mitglieder des Sozialausschusses des Landtags sowie Vertretungen anderer Heilberufekammern und Organisationen.

Gesundheitsministerin Kristin Alheit betont: „Mein herzlicher Dank geht an die Mitglieder des Ausschusses für ihr großes Engagement. Gemeinsam werden wir die Pflegeberufe in Schleswig-Holstein weiter stärken. Die heutige Eröffnung ist ein sichtbares Zeichen für Ihre Arbeit im Sinne der Pflegekräfte im Land. Damit schaffen Sie eine zuverlässige Dialog- und Kontaktmöglichkeit auf dem Weg zur Pflegekammer. Ich wünsche allen Beteiligten in den neuen Räumlichkeiten gutes Gelingen im Sinne pflegebedürftiger Menschen und Berufsangehöriger in Schleswig-Holstein!“

Die im Aufbau befindliche Pflegeberufekammer wird eine berufsständische Kammer aller in Schleswig-Holstein tätigen Pflegefachpersonen, vergleichbar mit anderen Heilberufekammern wie z.B. der Ärztekammer. Mit voraussichtlich mehr als 25000 Mitgliedern wird sie im Land die größte Kammer im Gesundheitswesen sein. Der Errichtungsausschuss ist das gesetzlich beauftragte Gremium, das den Aufbau der Pflegeberufekammer in ehrenamtlicher Tätigkeit umsetzt. Seine Kernaufgaben sind die Vorbereitung und Durchführung der ersten Kammerwahlen, aus denen die erste gewählte Kammerversammlung hervorgehen wird.

Seit seiner offiziellen Bestellung im Dezember 2015 durch Ministerin Alheit befindet sich der Errichtungsausschuss in einem arbeitsintensiven Prozess. Unter anderem wurden ein Haupt- und Finanzausschuss und der Ausschuss für Registrierung/EDV eingerichtet. Zudem erarbeitete und beschloss der Ausschuss u.a. eine Hauptsatzung und eine Geschäftsordnung. Mit der Eröffnung der Geschäftsstelle ist eine präzise und ansprechbare Zentrale und somit entscheidende Infrastruktur geschaffen, die für die zukünftigen Arbeitsschritte benötigt wird. Von hier aus wird der Errichtungsausschuss in den kommenden Monaten Informationsveranstaltungen im gesamten Land steuern, um die Pflegefachpersonen über den Prozess der Errichtung ihrer Kammer zu informieren und als zukünftige Mitglieder registrieren zu können.

„Vor allem möchten wir die Kolleginnen und Kollegen motivieren, sich aktiv einzubringen und für die Wahl zu kandidieren. Durch die Errichtung der Pflegeberufekammer entsteht ein großes Potential, das zukünftig die Expertise der Pflege deutlich stärker in das Gesundheitswesen von Schleswig-Holstein einfließen lassen wird“, betont Drube anlässlich der Eröffnung.

Errichtungsausschuss der Pflegekammer Geschäftsstelle

Fabrikstraße 21

24534 Neumünster

Info@Pflegeberufekammer-sh.de

Telefon: 04321 7552301

Geschäftszeiten: Montag bis Freitag 13:00 bis 15:30 Uhr und Mittwoch 10:00 bis 12:00 Uhr

Der Errichtungsausschuss setzt sich aus 13 tätigen Pflegefachkräften aus Schleswig-Holstein zusammen. Dazu kommen 13 entsprechende Stellvertretungen.

Vorstandsmitglieder des Errichtungsausschusses der Pflegeberufekammer sind:

Vorsitzende: Patricia Drube (Altenpflegerin)

Stellvertretender Vorsitzender: Frank Vilsmeier (Krankenpfleger)

Joachim Luplow (Krankenpfleger)

Maria Lausen (Krankenschwester)

Maria Lüdecke (Kinderkrankenschwester)

12.08.2006 Holsteinischer Courier:

NEUMÜNSTER hatte eingeladen – und aus ganz Schleswig-Holstein strömten die Gratulanten an die Fabrikstraße. Gestern Vormittag eröffnete Gesundheitsministerin Kristin Alheit dort unter großem Beifall die Geschäftsstelle des Errichtungsausschusses der Pflegeberufekammer. Zu Gast waren neben Neumünsters Stadtrat Oliver Dörflinger auch Mitglieder des Sozialausschusses des Landtags sowie Vertreter anderer Heilberufekammern und Organisationen.



Bei der Pflegeberufekammer, die sich derzeit im Aufbau befindet, handelt es sich um eine berufsständische Kammer, ähnlich wie beispielsweise die Ärztekammer. Darin gebündelt sind alle Pflegefachpersonen (Altenpfleger, Gesundheits- und Krankenpfleger und Kinderkrankenpfleger), die in Schleswig-Holstein ihren Beruf ausüben. Mit rund 25 000 Mitgliedern wird sie die größte Kammer im Gesundheitswesen im Land sein. Das entsprechende Gesetz war im vergangenen Jahr im Landtag gegen den vehementen Protest der Opposition von SPD, Grünen und SSW verabschiedet worden.

Der Errichtungsausschuss hat nun die Aufgabe, den Aufbau der Kammer in ehrenamtlicher Tätigkeit umzusetzen. Zu den Kernaufgaben gehört unter anderem die Vorbereitung der Kammerwahl, die voraussichtlich Mitte 2018 stattfinden soll. Bereits eingerichtet wurden ein Haupt- und Finanzausschuss sowie ein Ausschuss für die Registrierung der Pflegekräfte. Darin sieht die Vorsitzende Patricia Drube eine Mammutaufgabe: „Wir haben in Schleswig-Holstein rund 25 000 Menschen, die in Pflegeberufen tätig sind, die aber bislang nicht registriert wurden und sich daher auch nicht artikulieren können“, sagt die Altenpflegerin und verweist auf den straffen Zeitplan: „Wir hoffen, dass wir 2017 alle Pflegekräfte erfasst haben.“

Kristin Alheit lobte gestern das Engagement der Mitglieder des Ausschusses, der sich aus 13 Pflegefachkräften aus Schleswig-Holstein sowie jeweils 13 Stellvertretern zusammensetzt: „Die Eröffnung ist ein sichtbares Zeichen für Ihre Arbeit im Sinne der Pflegekräfte im Land. Damit schaffen Sie eine zuverlässige Dialog- und Kontaktmöglichkeit auf dem Weg zur Pflegekammer.“

Dennoch seien noch nicht alle Vorbehalte gegenüber der neuen Kammer und einer Pflichtmitgliedschaft ausgeräumt, gab die Ministerin zu: „Natürlich werden sich immer noch Gegner finden. Aber wir stellen fest, dass sich der Anteil der Befürworter erhöht, sobald konkrete Informationen vorliegen. Wir sind daher zuversichtlich, dass wir durch Kommunikation viel erreichen können.“ In den kommenden Monaten seien daher Informationsveranstaltungen im ganzen Land geplant.

Dass Neumünster bei der Standortwahl die Nase vorn hatte, begründete Patricia Drube mit der guten Erreichbarkeit: „Dadurch können wir unsere Reisekosten reduzieren.“ Das freute auch Stadtrat Oliver Dörflinger: „Es ist schön, dass sie mit Neumünster einen zentralen Standort gewählt haben. Ich denke, dass Sie hier optimale Arbeitsbedingungen gefunden haben.“ „Nachbar“ auf Seite 9

Nachbar

Eine Frau, die sich gerne für andere einsetzt

Die examinierte Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin **Bärbel Hemmyoltmanns** (59) lebt seit 1980 in Kiel. Sie ist festes Mitglied im Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit bei der Pflegeberufekammer und vertritt eines der 13 Mitglieder. Vorher arbeitete sie bereits bei Pflege-Gewerkschaften und Vereinen. Ihre Aufgaben reichen von der Auswahl des Logos der Kammer bis hin zur Auflistung der betroffenen Einrichtungen. „Die Kammer bedeutet mir viel, da ich mich schon immer gerne für die Interessen anderer eingesetzt habe. Mit der Gründung hat nun auch die Pflege ein politisches Mandat und eine Vertretung aller Berufsgruppen“, sagt Bärbel Hemmyoltmanns. Wenn sie keine Vorträge in Krankenhäusern hält, ist sie gerne auf dem Wasser: „Ich bin Traditionsseglerin. Für mich hat das Einholen der Schoten, was eigentlich eher lästig ist, etwas Meditatives.“ Außerdem näht, malt und strickt sie und geht ins Fitnessstudio. Ihre 33-jährige Tochter ist längst eigenständig, und so lebt sie alleine in ihrem Haus mit Garten, den sie mit viel Liebe pflegt. *kk*

Pflegekammer eröffnet Sitz in Neumünster

NEUMÜNSTER. Über diese Einrichtung hatten die Fraktionen im Landtag jahrelang heftig gestritten: Gesundheitsministerin Kristin Alheit (SPD) hat am Donnerstag eine Geschäftsstelle für das Einrichten einer neuen Landeskammer für Pflegeberufe eingeweiht. Das Büro befindet sich im Stadtkern von Neumünster direkt neben der Holsten-Galerie. Die neue Kammer soll die Interessen al-

ler rund 25 000 Beschäftigten im Pflegebereich gegenüber Staat, Gesundheitswesen und Öffentlichkeit vertreten und auch das Ansehen des Berufsstandes stärken.

» KOMMENTAR | 2, SH | 9

KOMMENTAR
CHRISTIAN HIERSEMENZEL
LANDESHAUSKORRESPONDENT



Alles andere als zahllos

Die neue Pflegekammer ist sinnvoll

► Pflegeberufe brauchen eine Lobby. In einem Berufsfeld, das so anstrengend ist und den gesamten Menschen fordert, in dem 85 Prozent Frauen beschäftigt sind, viele in Teilzeit arbeiten und Gehälter offensichtlich stark von der Region abhängen, gibt es eine Menge Klärungsbedarf. Wie verhält sich das Gefüge der Einkommen im Land, wie sind die Arbeitszeiten, welche Qualifikationen bringen die Arbeitnehmer mit, und wie viele neue Pflegekräfte braucht die Gesellschaft eigentlich in Zukunft? Diese statistisch wichtigen Angaben wird die neue Kammer mit ihren 25 000 Mitgliedern künftig liefern können – und damit der Politik endlich das Material an die Hand geben, das für Entscheidungen nötig ist.

Dass die Gewerkschaften über die neue Vertretung nicht gerade begeistert sind, liegt auf der Hand. Sie befürchten in ohnehin schwierigen Zeiten einen weiteren Mitgliederschwind und haben neben sich plötzlich einen weiteren starken Interessenverband sitzen. Dabei wäre es an der Zeit umzudenken: Da die Kammer bei Verhandlungen von Tarifen und Gebühren ohnehin außen vor bleiben muss, könnte die Gewerkschaft deren Wissen nutzen, um gegenüber Arbeitgebern, Land und Kommunen Druck auszuüben. Wichtigste Pluspunkte werden dabei ihre Unabhängigkeit und ihr Know-how sein. Ganz so zahllos, wie die Kammer nach Meinung von Kritikern angeblich konzipiert ist, wird sie nicht sein. Und angesichts der demografischen Entwicklung dürfte ihr Einfluss in den nächsten Jahren weiter steigen.

✉ christian.hiersemenzel@kieler-nachrichten.de

Land geht neue Wege in der Pflege

Eigene Kammer soll berufsspezifische Interessen bündeln – Kritik an Zwangsmitgliedschaft

VON CHRISTIAN HIERSEMENZEL

NEUMÜNSTER. Mit 25 000 Mitgliedern soll es die größte Interessenvertretung im Gesundheitswesen werden: Sozialministerin Kristin Alheit (SPD) hat am Donnerstag in Neumünster die Landes-Geschäftsstelle zur Errichtung einer Pflegeberufekammer eröffnet. Im Herbst will man dort mit der Registrierung aller Kinder-, Alten- und Krankenpfleger beginnen und hofft, diese Arbeit im kommenden Jahr abzuschließen. Da die Liste zugleich als Wählerregister dient, um die 40-köpfige Kammerversammlung zu bestimmen, drängt die Zeit: Spätestens am 9. Juni 2018 muss die Versammlung erstmals zusammenkommen und einen Vorstand bestimmen. Dann endet per Landesgesetz eine 30-monatige Frist.

Aktuell beziehen etwa 88 000 Menschen in Schleswig-Holstein Leistungen der Pflegeversicherung. „Pflege wird künftig noch einen ganz anderen Stellenwert haben als heute“, sagte Alheit mit Blick auf die älter werdende Gesellschaft. „Wie gehen wir mit Pflege um?“, fragte die Ministerin und gab eine Antwort gleich selbst: „Wir brauchen neue Modelle.“ Häusliche und professionelle Pflege müssten effizienter miteinander verzahnt werden. „Ich möchte, dass wir alle gut alt werden können – nicht nur der, der es sich leisten kann.“ Die neue Kammer könne die berufsspezifischen Bedarfe ermitteln – dazu seien allgemeine Arbeitnehmerkammern, wie es sie in den Stadtstaaten Hamburg und Bremen gibt, eben nicht in der Lage.

Bislang gibt es eine vergleichbare Kammer erst in Rheinland-Pfalz, und die Neumünsteraner könnten sich an deren Beiträgen orientieren. Für Bruttoeinkommen zwi-



Die Zahl der Menschen, die in Schleswig-Holstein auf Pflege angewiesen sind, steigt. Ein Ziel der Kammer ist, den Bedarf an qualifizierten Fachkräften im Land präziser zu ermitteln.

FOTO: DPA

schen 2500 und 4500 Euro berechnen die Mainzer ihren Mitgliedern 9,80 Euro pro Monat. „Wir müssen eine Summe finden, die über mehrere Jahre tragfähig ist“, sagte Frank Vilsmeier, stellvertretender Vorsitzender des sogenannten Errichtungsausschusses und Psychiatrie-Krankenpfleger aus Rickling. Bei der Registrierung sollen neben Arbeitszeitstrukturen, Qualifikationen, Alter und Geschlecht auch die Einkommen erfasst werden. So viel steht jetzt schon fest: Die Gehälter unterscheiden sich innerhalb des Landes um einige 100 Euro. „Auch die Kam-

➔ Erfasst werden sollen Arbeitszeitstrukturen, Qualifikation, Alter, Geschlecht und Einkommen.

mer wird nicht das Mittel sein, um diese Ungleichheit zu verändern“, sagte die Ausschussvorsitzende Patricia Drube, Altenpflegerin aus Bad Schwartau. „Aber sie schafft dafür die Voraussetzungen.“ Ob die Kammer ein Fundament für Gewerkschaften und Berufsfachverbände sein werde? Vilsmeier sinnig: Gemeinsam werde man stark sein.

Wirklich? Bei Verdi bleibt man vorerst skeptisch. „In Fragen der Personalknappheit und Personalbemessung sowie der Qualität wird die Kammer nicht viel bewegen können“, sagte die zuständige Gewerkschaftssekretärin Claudia Zatschky. Und dass die Zwangsmitgliedschaft alle examinierten Pflegeberufe trifft, sei nicht hinnehmbar.

Während von der Küstenkoalition erwartungsgemäß Lob



Eröffnung der Landesgeschäftsstelle in Neumünster: Sozialministerin Kristin Alheit, die Vorsitzende des Errichtungsausschusses Patricia Drube und Neumünsters Stadtrat Oliver Dörflinger (von li.)

FOTO: GME

kam, schloss sich die Opposition der Gewerkschaftskritik an. „Je besser der Informationsstand, desto höher ist die Zustimmung zur Pflegeberufekammer“, prognostizierte Birte Pauls (SPD). „Störfeuer und falsche Informationen von Be-

rufsfremden helfen der Pflege nicht.“ Dagegen kündigte Heiner Garg (FDP) an, den „Kammerzwang“ bei Regierungsübernahme sofort wieder abzuschaffen. Die Einrichtung schaffe nur Bürokratie und Kosten.

11.08.2016

Ministerium für Soziales, Gesundheit, Wissenschaft und Gleichstellung

Mit großen Schritten zur Pflegekammer

Datum 11.08.2016

Ministerin Alheit hat die Geschäftsstelle des Errichtungsausschusses der Pflegeberufekammer in Neumünster eröffnet.



Ministerin Alheit, Patricia Drube und Oliver Dörflinger bei der Eröffnung des Errichtungsausschusses der Pflegeberufekammer

© Sozialministerium

Gemeinsam mit der Vorsitzenden des Errichtungsausschusses, Patricia Drube, hat Sozialministerin Kristin Alheit die Geschäftsstelle des Errichtungsausschusses der Pflegeberufekammer für Schleswig-Holstein in Neumünster eröffnet.

Größte Kammer im Gesundheitswesen

Die im Aufbau befindliche Pflegeberufekammer wird eine berufsständische Kammer aller in Schleswig-Holstein tätigen Pflegefachpersonen, vergleichbar mit anderen Heilberufekammern wie z.B. der Ärztekammer.

Mit voraussichtlich mehr als 25.000 Mitgliedern wird sie im Land die größte Kammer im Gesundheitswesen sein. Der Errichtungsausschuss ist das gesetzlich beauftragte Gremium und baut die Pflegeberufekammer in ehrenamtlicher Tätigkeit auf. Dabei wird der Ausschuss vor allem die ersten Kammerwahlen vorbereiten und realisieren. Aus diesen geht dann die erste gewählte Kammerversammlung hervor.

Dank an die Mitglieder des Ausschusses

""Mein herzlicher Dank geht an die Mitglieder des Ausschusses für ihr großes Engagement. Gemeinsam werden wir die Pflegeberufe in Schleswig-Holstein weiter stärken"", betonte Alheit.

Die Eröffnung sei ein sichtbares Zeichen für die Arbeit im Sinne der Pflegekräfte im Land. Damit werde eine zuverlässige Dialog- und Kontaktmöglichkeit auf dem Weg zur Pflegekammer geschaffen. ""Ich wünsche allen Beteiligten in den neuen Räumlichkeiten gutes Gelingen im Sinne pflegebedürftiger Menschen und Berufsangehöriger in Schleswig-Holstein!"", sagte Alheit.

Gemeinsam werden wir die Pflegeberufe in Schleswig-Holstein weiter stärken.

Kristin Alheit

Einrichtung von Ausschüssen

Seit seiner offiziellen Bestellung im Dezember 2015 durch Ministerin Alheit befindet sich der Errichtungsausschuss in einem arbeitsintensiven Prozess. Unter anderem wurden ein Haupt- und Finanzausschuss und der Ausschuss für Registrierung/EDV eingerichtet. Zudem erarbeitete und beschloss der Ausschuss u.a. eine Hauptsatzung und eine Geschäftsordnung.

Informationsveranstaltungen

Von der Geschäftsstelle aus wird der Errichtungsausschuss in den kommenden Monaten Informationsveranstaltungen im gesamten Land organisieren. So können Pflegefachpersonen über den Prozess der Errichtung ihrer Kammer informiert und und als zukünftige Mitglieder registriert werden.

Errichtungsausschuss

Der Errichtungsausschuss setzt sich aus 13 tätigen Pflegefachkräften aus Schleswig-Holstein zusammen. Dazu kommen 13 entsprechende Stellvertretungen.

Vorstandsmitglieder des Errichtungsausschusses der Pflegeberufekammer sind Patricia Drube (Altenpflegerin), die Krankenpfleger Frank Vilsmeier und Joachim Luplow, die Krankenschwester Maria Lausen sowie Maria Lüdecke (Kinderkrankenschwester).

Geschäftszeiten

Montag bis Freitag 13:00 bis 15:30 Uhr und Mittwoch 10:00 bis 12:00 Uhr

Errichtungsausschuss der Pflegekammer Geschäftsstelle

Fabrikstraße 21
24534 Neumünster
Info@Pflegeberufekammer-sh.de

Telefon: 04321 7552301

11.08.2016

Birte Pauls Pressemitteilung

Birte Pauls: Pflegeberufekammer kommt voran

Date created Donnerstag, 11. August 2016 12:26 Font Resizer Schriftgröße

Zur Eröffnung der Geschäftsstelle des Einrichtungsausschusses der Pflegeberufekammer heute (11. August) in Neumünster erklärt die pflegepolitische Sprecherin, Birte Pauls:

„Die Qualität der Pflege und gute Arbeitsbedingungen gehören für uns zusammen. Deshalb haben wir uns für die Einrichtung einer Pflegeberufekammer entschieden. Es freut mich, dass diese immer mehr Gestalt annimmt. Die Eröffnung einer Geschäftsstelle des Einrichtungsausschusses ist ein weiterer Schritt auf diesem Weg.

Zu diesem wichtigen Schritt zur Selbstverwaltung der Pflege gratuliere ich den ehrenamtlich tätigen Mitgliedern des Einrichtungsausschusses ganz herzlich.

Es ist enorm wichtig, sachliche Informationen rechtzeitig an die beruflich Pflegenden weiterzugeben. Meine persönliche Erfahrung der letzten Jahre in der Diskussion mit den Kolleginnen und Kollegen aus der Pflege haben deutlich gezeigt: Je besser der Informationsstand ist, desto höher ist die Zustimmung zur Pflegeberufekammer. Störfeuer und falsche Informationen von Berufsfremden, die von Eigeninteressen gesteuert sind, helfen der Pflege nicht. Deshalb rufe ich nochmals dazu auf, konstruktiv mitzuarbeiten, um die Pflegeberufe stark für die Zukunft zu machen. Mit der Geschäftsstelle des Einrichtungsausschusses gibt es dafür jetzt eine Anlaufstelle mehr.“

Dr. Heiner Garg: Der Kammerzwang gehört abgeschafft

Date created Donnerstag, 11. August 2016 14:48 Font Resizer Schriftgröße

Zur Eröffnung der Geschäftsstelle der Pflegekammer erklärt der Parlamentarische Geschäftsführer und pflegepolitische Sprecher der FDP-Landtagsfraktion, **Dr. Heiner Garg:**

„Das Grundrecht der negativen Koalitionsfreiheit scheint für die SPD keine Bedeutung zu haben. Sigmar Gabriel schert sich bei seiner Ministererlaubnis für die Übernahme von Tengelmann wenig darum und auch die SPD im Land scheint von diesem Grundrecht noch nichts gehört zu haben. Die Landesregierung soll erklären, wie sie die zahlreichen Pflegekräfte, die eine Verkammerung ablehnen, in die Pflegekammer zwingen will. Anstatt Pflegekräfte zu unterstützen, sie zu motivieren und zu einer Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen beizutragen, werden sie demnächst mit Mahnschreiben und Ordnungsgeldern überzogen werden, sofern sie sich der Zwangsverkammerung nicht stillschweigend beugen.

Die Pflegekammer schafft nur Bürokratie und unnötige Kosten, die von den Pflegekräften aufgebracht werden müssen. Geschätzte vier Millionen Euro müssen die Angehörigen der Kammer jährlich aufwenden, um die Pflegekammer zu finanzieren. Die Pflege wird mit dieser Maßnahme keineswegs gestärkt.

Die FDP wird den Kammerzwang umgehend wieder abschaffen. Wir haben einen fairen und überzeugenden Kompromiss vorgeschlagen: Die freiwillige Mitgliedschaft. Jede Pflegekraft soll selbst frei entscheiden können, ob sie Mitglied einer Pflegekammer werden möchte – oder nicht. Eine Zwangsmitgliedschaft für die überwiegend abhängig Beschäftigten in der Pflegebranche lehnen wir jedoch klipp und klar ab.“

12.08.16 TAZ

Gesundheitspolitik im Norden

Pflegekammer rückt näher

Rückhalt hat die werdende Pflegekammer in Schleswig-Holstein zwar immer noch nicht gefunden. Dafür gibt es jetzt immerhin schon mal eine Anschrift



Viele Pflegekräfte wollen die Kammer nicht: Schon im Januar 2015 wurde vor dem Landeshaus in Kiel demonstriert Foto: Carsten Rehder (dpa)

KIEL taz | Die Pflegekammer Schleswig-Holstein hat eine Adresse: Im Zentrum von Neumünster hat der „Errichtungsausschuss für die Pflegeberufekammer“ auf 200 Quadratmetern seine Geschäftsstelle eröffnet. Die Kammer selbst muss spätestens im Juni 2018 die Arbeit aufnehmen.

Befürworter halten die Pflegekammer für wichtig, weil sie „erstmal ein mandatiertes Ansprechpartner ist, der die größte Gruppe im Gesundheitswesen vertritt“, sagte Patricia Drube, Vorsitzende des 13-köpfigen Errichtungsausschusses. Schleswig-Holsteins Gesundheitsministerin Kristin Alheit (SPD) freute sich bei der Geschäftsstellen-Eröffnung am Donnerstag über die neue „Sichtbarkeit des Berufes in der Öffentlichkeit“.

In ihrer Kritik am Kammerwesen sind sich Gruppen einig, die sonst wenig verbindet, etwa die Gewerkschaft Ver.di und die FDP. „Die Kammer beschreibt nur Probleme, die längst bekannt sind“, so Frank Hutmacher von Ver.di in Rheinland-Pfalz, dem ersten Bundesland mit einer Pflegekammer. Anita Klahn, FPD-Abgeordnete im Kieler Landtag, kritisierte: „Die Pflegekammer kostet nur. Die Personalsituation und Arbeitsbelastung verbessert sie nicht.“

Tatsächlich ist schwer zu erklären, was die Kammer eigentlich darf und soll. In Lohnverhandlungen wird sich die berufsständische Vertretung nicht einmischen: „Wer die Tarifvertretung will, muss weiterhin in der Gewerkschaft sein“, betonte Alheit. Frank Vilsmeier vom Errichtungsausschuss verspricht, dass Kammer und Ver.di an einem Strang ziehen werden.

NORDISCHE KAMMER-KONZEPTE

In Niedersachsen beschloss die Landesregierung im Februar 2016 nach langen Debatten, ein Kammer-Gesetz auf den Weg zu bringen. Rund 70.000 Pflegekräfte sollen Mitglieder werden, aber bis es soweit ist, wird es noch einige Zeit dauern.

In Hamburg sprachen sich im Februar 2014 bei einer Umfrage unter Pflegekräften rund 48 Prozent der Befragten gegen eine Kammer aus. Der rot-grüne Senat entschied daraufhin, kein Kammer-Gesetz auf den Weg zu bringen.

In Bremen sind alle ArbeitnehmerInnen ohnehin in der Arbeitnehmerkammer des Stadtstaates organisiert. Für Pflegekräfte gibt es dort eine eigene Abteilung. Dennoch möchten einige Befürworter, etwa der Pflegerat der Stadt, eine eigenständige Kammer einrichten.

Andere Kammern im Gesundheitswesen sollen „an Erhaltung eines sittlich und wissenschaftlich hochstehenden Berufsstandes mitwirken“ – allerdings sind hier ÄrztInnen oder ApothekerInnen organisiert, die zum großen Teil selbstständig arbeiten. Die Pflegekräfte sind meist abhängig beschäftigt und damit kaum in der Lage, ihre Arbeitsplätze zu gestalten. Auch die Kammer wird dieses Verhältnis nicht ändern können.

Eine Aufgabe der neuen Pflegekammer könnte aber sein, Richtlinien für Aus- und Fortbildung zu erlassen sowie Debatten anzustoßen. „Wir brauchen neue Modelle in der Pflege, dafür brauchen wir die Expertise der Pflegenden“, so Alheit. Das Kammer-Errichtungsgesetz, das der Landtag im Juli 2015 beschlossen hatte, hilft da allerdings wenig: „Das Gesetz ist ein Rohbau. Welchen Charakter die Kammer hat und wie sie eingerichtet wird, bestimmen wir Mitglieder selbst“, sagte Drube.

Für die Kritiker bringen die Kammern vor allem mehr Bürokratie und Kosten für die Pflegekräfte mit sich. Die Höhe der Beiträge für die Zwangsmitgliedschaft steht in Schleswig-Holstein noch nicht fest. In Niedersachsen sei von einem Monatsbeitrag von knapp zehn Euro bei einem Verdienst von 2.500 Euro brutto die Rede, so Vilsmeier. Die Beiträge sollen auf jeden Fall gestaffelt sein, um Teilzeit-Arbeit und Mindestlöhne abzubilden. Um die Arbeit beginnen zu können, hat der Errichtungsausschuss ein Darlehen aufgenommen, das aus den künftigen Beiträgen zurückgezahlt werden muss. Laut Informationen, die der taz vorliegen, sind für die Tätigkeiten des Ausschusses bis 2018 rund 730.000 Euro eingeplant. Neben den hauptamtlich Beschäftigten erhalten die ehrenamtlichen Ausschussmitglieder monatliche Entschädigungen. Patricia Drube verspricht: „Wir gehen sorgsam mit unserem Haushalt um, schließlich wissen wir, dass unsere Berufsgruppe nicht üppig verdient.“

Wie viele Menschen sich am Ende unter dem Dach der neuen Kammer wiederfinden werden, ist offen. Bekannt ist nur die Größenordnung: 25.000 Menschen, überwiegend Frauen, sind in Schleswig-Holstein in der Alten-, Kranken- und Kinderpflege tätig. Sie betreuen knapp 88.000 dauerhaft Pflegebedürftige sowie Tausende PatientInnen in Krankenhäusern.